

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Kolleginnen und Kollegen

im Namen des Vorstands des BAG und der Vorbereitungsgruppe begrüße ich Sie herzlich zu unserem lange geplanten Fachkongreß mit dem Thema

Unterschiedliche Anwendungen psychodynamischer Gruppenpsychotherapien und deren Bewertung

Wir freuen uns auf interessante Vorträge und Diskussionen. Da wir sehr kompetente Referenten und Arbeitsgruppenleiter gewinnen konnten, dürfen wir auf das Ergebnis gespannt sein.

Zur Einleitung möchte ich kurz auf die Frage eingehen, warum der BAG als Berufsverband einen Fachkongreß ausrichtet.

Am Anfang stand eine berufspolitisch strittige Frage: soll man im Bereich der psychodynamischen Gruppenpsychotherapien dieselben Unterschiede machen wie in der Einzelpsychotherapie? In der Einzelpsychotherapie ist die Frage geklärt (ich gehe hier nicht auf die historische Entwicklung ein): Unterschiedliche Handhabung der Regression und daraus folgend eine unterschiedliche Technik machen eine Differenzierung zwischen tpf und analytischer Einzelpsychotherapie plausibel. In einer psychodynamisch geleiteten Gruppe lässt sich die Regression nicht dezidiert steuern; infolgedessen hatte eine Arbeitsgruppe (an der z.B. der jetzige Vorstand nicht teilnahm) schon vor der Gründung des BAG beschlossen, dass zur Förderung der Gruppenpsychotherapie in der ambulanten Versorgung dieser für Gruppen nicht plausible Unterschied entfällt und daher eine Angleichung der Kontingente erfolgen sollte.

Berufspolitische Argumente vor allem im Zusammenhang mit der Angst vor einer Verringerung der Kontingente für die analytische Einzelpsychotherapie führten dazu, dass die DGPT massiv intervenierte, die DGPT, die für Gruppenpsychotherapie ja eigentlich gar kein Mandat hat.

Im September 2001 – einige unter Ihnen erinnern sich sicher – haben wir zu dieser Frage eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen. Dort entstand die Idee, die zuständigen Fachgesellschaften für psychodynamisch orientierte Einzel- und Gruppenpsychotherapie – d.h. die DGPT und die therapeutischen Sektionen des DAGG – zu bitten, einen Fachkongreß zu dieser Frage zu organisieren. Darauf haben wir uns schließlich im September 2002 geeinigt; alle Vorstände der DAGG-Sektionen, der DGPT und des BAG waren bei dieser Entscheidung vertreten. Allerdings wünschten sich die Fachgesellschaften einmütig, dass der BAG die Tagung ausrichte. Und das haben wir getan und so sind wir heute hier.

Es geht um die Frage, welche Bedeutung die **tiefenpsychologisch fundierte Gruppenpsychotherapie hat: Ist sie eine „mindere“, eine andersartige oder eine der analyti-**

schen Gruppenpsychotherapie vergleichbar bedeutsame gruppenanalytische Psychotherapieform? Ebenso geht es um die Rolle und Bedeutung der analytisch orientierten Gruppenpsychotherapie in der ambulanten und stationären Psychotherapie.

Es wird also spannend. Die **Ergebnisse** des Kongresses werden **protokolliert und auf jeden Fall in die laufende berufspolitische Diskussion und Entscheidungsfindung eingebracht**. Die Implikationen für die Kassenregelung für Gruppenpsychotherapie sind noch völlig offen – die **Brisanz des Themas** unter den Berufs- und Fachverbänden war ja auch der Anlaß für diesen Kongreß des BAG in Zusammenarbeit mit den Fachgesellschaften DAGG und DGPT gewesen.

Danken möchte ich in diesem Zusammenhang besonders der DGPT, die keine Gelegenheit versäumt hat, den Kongreß und das Thema zu propagieren, insbesondere Herrn Dr. Gerlach, dem damaligen 1. Vorsitzenden sowie Frau Springer, die heutige 1. Vorsitzende der DGPT, die beide selbst in dieser Frage sehr engagiert sind. Herr Gerlach kann zu seinem und unserem großen Bedauern heute nicht teilnehmen; er ist in New Orleans beim IPV-Kongreß. Eigentlich wollte er selbst ein Referat übernehmen; er bat uns dann, statt seiner Felix de Mendelssohn aus Wien einzuladen. Frau Springer – übrigens selbst BAG-Mitglied – jedoch ist anwesend und wird die Haltung der DGPT in dieser Frage vertreten.

Vielleicht werden sich einige unter Ihnen fragen, wie ein so kleiner Verband wie der BAG eine solche Tagung überhaupt organisieren kann. Darauf gibt es eine einfache Antwort, sie lautet: Stephan Heyne. Er hat das Know-How, die Verbindungen und vor allem die Energie, dass wir alle heute hier sein können. Wir verdanken ihm sehr viel und wenn heute nicht alles ganz akkurat klappen sollte, bedenken Sie bitte, dass wir drei – Kurt H., St. H. und ich – neben der Kongressorganisation noch einige andere Funktionen und Aufgaben haben. Erleichtert wurde uns die Arbeit durch die strategisch günstige Situation, dass meine beiden Kollegen in Berlin leben und ich aus berufspolitischen Gründen oft in Berlin bin. Vielleicht liegt es daran, dass wir alle 3 viel zu tun haben, aber: ich habe selten in einem Team gearbeitet, welches so effektiv, gut und lustvoll – der Schweizer würde sagen: speditiv – zusammengearbeitet hat.

So bleibt mir, uns im Namen der Vorbereitungsgruppe zwei interessante und ergebnisreiche Tage zu wünschen.

Dr. Heribert Knott